

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 8.

Mittwoch, den 24. Februar

1858.

Zeitereignisse.

Zu den Deputationen, welche S. K. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm am 10. d. Mts. empfingen, gehörte zunächst die der Berliner Geistlichkeit, in deren Namen der Oberhofprediger, wirkliche Ober-Consistorialrath Dr. Strauß, eine Bibel als die Gabe überreichte, welche in neuerer Zeit jedem neugetrauten Ehepaare in Berlin durch den Geistlichen überreicht wird. Der ehrwürdige Bischof Dr. Neander überraschte Se. Königl. Hoheit dabei mit einer eben so sinnigen wie schönen Gabe: der Handschrift der preuß. Kirchen-Argende, worin des verew. Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät viele eigenhändige Bemerkungen und Zusätze gemacht hatte.

Unter den Hochzeitsgeschenken für die Prinzessin Victoria wird nachträglich einer in Maroquin und Gold gebundenen Bibel erwähnt, die der Prinzessin von 6000 Mädchen in England zum Geschenk gemacht wurde.

Nachdem in Berlin am 12. d. Gallaoper und die andern Tage Hoffestlichkeiten statt gefunden hatten, brachten am 15. die Studirenden den hohen Neuermählten einen Fackelzug. Am 12. war Subscriptionsball im Schauspielhause, welchem der ganze Hof beivohnte. Das Haus war auf's Prachtvollste ausgeschmückt und in einen Garten verwandelt, aus

dem eine malerische Aussicht auf eine italienische Landschaft sich darbot.

Es ist die Frage bereits in Anregung gekommen, welches Bad unser König im Sommer besuchen werde; allein eine Beschlussfassung darüber liegt nicht vor. Es ist auch der Aufenthalt in Erdmannsdorf statt einer Badereise in Vorschlag gebracht worden.

Ein Bericht aus Berlin in der Schles. Ztg. schildert das Äußere S. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm wie folgt: Wir möchten den Ausdruck des Gesichtes nicht eigentlich englisch, sondern eher französisch vornehm nennen. Das Auge der Prinzessin ist entschieden geistvoll und ihr Lächeln anmuthig. Ihre Zähne sind makellos und erhöhen die Freundlichkeit des Antlitzes ungemein. „Die blonden Locken,“ die nachgerade eine stehende Zeitungsredensart geworden sind, halten wir für dunkler als hellbraun in einer sehr schönen Nuance der Farbe. Man hat ferner viel über die kleine Figur der hohen Dame geredet und sie sieht allerdings neben den hohen Gestalten unserer beiden Prinzen von Preußen, an deren Arm sie von den meisten Personen gesehen worden ist, nicht groß aus, allein in der Umgebung von Damen behauptet sie sich und ihr Wuchs ist bei aller Zierlichkeit von einer angenehmen Rundung der Contouren. Ihre wissenschaftliche Bildung setzt sie in den Stand, sich